Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 17 (1931)
Heft: 24

Artikel: Kennst du das Britische Weltreich? : (Eine Wanderung durch geographisches Zahlendickicht) : (Fortsetzung)

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532587

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich selbst aber für die wahren Güter des Volkes einsetzen. Mit Reynold möchten auch wir sagen: „Popularität ist nur in der Nachwelt wünschenswert, nicht aber in der Gegenwart!"

(Fortsetzung folgt.)

Pflichtbewusstsein und Verstehen in der Erziehung *

Unsere Zusammenkünfte haben nicht zuletzt den Zweck, die Berufsfreude zu heben. In der Tat *hängt von der Berufsfreude unser Erfolg zu einem grossen Teil ab.* Wer keine Berufsfreude auf dem Gebiete der Erziehung und insbesondere in der Schule besitzt, der wird wenige Früchte reifen sehen und wird *sich und andern zur Last sein.* Auf unsern Beruf und seine Besonderheiten müssen wir uns immer wieder besinnen. Wohl noch keiner, der in der Schule tätig war, hat behauptet, unterrichten und erziehen sei ein leichter Beruf. Im Gegenteil, damit man Lehrer und Erzieher sein kann, braucht es ein klares *Wissen,* eine angeborne *Erziehergabe* und den *Willen zur Tat.* Diese köstlichen Gaben sind sehr verschieden verteilt, der eine hat mehr davon erhalten, der andere weniger. Wirklich überragende Begabung ist hier, wie in jeder andern Kunst, selten, so dass man auch den Lehrern und Erziehern zurufen könnte, wie es der Apostel Paulus den Korinthern schrieb: „Seht, Brüder, euere Berufung! Es sind nicht viel Weise nach dem Fleische, nicht viel Mächtige, nicht viel Vornehme." (1. Kor. 1. 26.) Indessen muss auch nicht jeder ein ganz Grosser sein, um gut wirken zu können. Auch der Mittelstand hinsichtlich der Begabung wahrt sich ein gutes Recht; doch wäre es sehr wünschenswert, dass alle jene dem Lehrerberuf ferne bleiben, welche ihr Können masslos überschätzen und in ihm keine Grenzen sehen! Gewisse Zweifel an sich selber bringen weniger Gefahr, indem sie oft leicht geheilt werden.

Erziehen ist für den Berufenen eine *Pflicht,* ein *Müssen.* Das tönt rauh, nicht wahr? Aber geradezu tragisch ist es, dass viele, die erziehen und unterrichten müssen, es nicht können. Dabei werden manche, welche nicht erziehen können, den Anschein zu erwecken suchen, dass sie es auch können. Die Folge davon ist nicht selten ein belustigendes Gebaren. *Es wird viel zu oft übersehen, worauf es am meisten ankommt.* Das feinste Werkzeug der Erziehung ist *das Sein* des Erziehers. Dieses Werkzeug kann selbst wirksam werden neben einer wirklich vorhandenen Ungelenkigkeit. Um dieses wertvollste Erziehungswerkzeug zu schaffen, braucht es *kein Genie* und keine grosse Beredsamkeit, wohl aber *selbst erworbene Tüchtigkeit.* Doch diese Tüchtigkeit darf nicht selbstsüchtig sein, sondern sie hat der Gemeinschaft zu dienen; denn das ist Pflicht des Erziehers. Freilich erfordert es viel Entsagung und eine grosse Demut, die eigene Persönlichkeit möglichst verschwinden zu lassen, damit die *Jugend um so mehr gewinne.* Es ist eine ernste Forderung, die an den Lehrer und Erzieher gestellt wird, *das Bestmögliche* aus den ihm anvertrauten jungen Leuten heraus zu holen Manche erkennen dies ohne weiteres als richtig; allein, wenn es sich darum handelt, den Grundsatz in die Tat umzusetzen, so versagen gar viele. Woran liegt es?

Manchen fehlt es *am Verstehen.* Sie sind der Seele des Kindes noch nie nahe oder doch zu wenig nahe gekommen. Vielleicht ist die Klage „Jugend hat keine Tugend" so alt wie die Menschheit selber. Da vergessen dann manche Erzieher, dass sie selber auch *einmal jung* waren; sie vergessen ferner, dass sie auch jetzt noch *irrtumsfähige Menschen* sind. Auch *die* Tatsache wird oft vergessen, dass Jugenderinnerungen für die Erziehung notwendig sind. Und da können sich gewisse Menschen so ganz und gar nicht in die Lage der *vielgeschmähten Jugend* hineindenken! Es verrät entschieden erzieherische Begabung, jedem Menschenalter gewisse Eigentümlichkeiten gelten zu lassen. Wegen einer allfälligen Rauferei zwischen gesunden Burschen darf kein Erzieher erschrecken. Auch muss er wissen, dass Abenteuerlust im Denken, Reden und Handeln dem Jugendalter natürlich ist. Die Jugend macht oft so ungestüme *Sprünge ins Leben,* wobei Zweck und Ziel ganz fehlen; sie macht gern *„viel Lärm um nichts"* Diese Eigentümlichkeit der Jugend muss der Erzieher verstehen *wollen,* und es genügt nicht, sie *seufzend zu ertragen.* Dabei braucht er allerdings ein *sicheres Gefühl* für die *Grenzen des Schicklichen;* er benötigt auch die Kraft, rechtzeitig Einhalt gebieten zu können. Wenn diese Voraussetzungen fehlen, ballt der Erzieher oft *ohne Grund die Faust,* und mit erhabener Gebärde wehrt er ab, damit die sich erhebenden Geister ihm nicht zu mächtig werden.

Heisst man das Verstehen? Der Leib drängt nach Kraft, Entfaltung und Bewegung. Durch das Walten einer gesunden Phantasie wird das *Wachstum des Geistes gefördert.* Der oft zwecklos scheinende Kraftaufwand hat seine Bedeutung: er bereitet vor für ein zweckmässiges Handeln, u. somit ist es richtig, was ein Meister der Erziehung sagt (von Borkowski): „Die bewussten Zwecklosigkeiten der Jugend sind vielfach unbewusste Zweckweisheit der Natur."

Immer und immer wieder wird der Erziehende sich ins Gedächtnis zurückrufen müssen: *Erziehen ist Pflicht;* nach dem Höchsterreichbaren zu streben ist unerlässlich. Das Streben aber muss geleitet sein von wahrer Erzieherweisheit, und ein schönes Stück Erzieherweisheit besteht im erzieherischen Verstehen. Wer das begreift, dem dürfte mehr Freude blühen und dem dürften mehr wertvolle Früchte reifen.

* Eröffnungsrede von hochw. Herrn Erziehungsrat Dr. Joh. Kaiser, Professor in Zug, anlässlich der Kantonal-Konferenz vom 20. Mai in Steinhausen.

Kennst du das Britische Weltreich?

(Eine Wanderung durch geographisches Zahlendickicht von J. T.)

(Fortsetzung.)

III.

Fast so gross wie ganz Europa ist der britische Besitz im *dunklen Erdteil;* 9,940,000 km² mit 53 Mill. Einwohnern. Dabei ist Aegypten, das auch heute noch zu den englischen Interessensphären gezählt werden muss, nicht eingerechnet. Südlich davon liegt zu beiden Seiten des langgestreckten Niltales *Britisch Sudan,* der Grösse nach mehr als ein Viertel des englischen Besitzes in ganz Afrika, bis jetzt nur dünn be-

völkert (6½ Mill.) Aber Britisch Sudan ist ein Land der Zukunft. Durch riesige Stauwehren wollen die Engländer grosse Strecken dieser Steppengebiete mit fruchtbarem Nilschlamm überschwemmen und sie so in wertvolles Gelände umwandeln. Namentlich sollen neue Baumwollplantagen angelegt werden, ein Unternehmen, das auch die Amerikaner interessiert, weil hier ihnen ein recht unliebsames Konkurrenzgebiet entsteht, da die ägyptische Baumwolle bekanntlich erster Güte ist und die amerikanische an Qualität weit übertrifft.

Im Aequatorialgürtel Ostafrikas läuft der englische Besitz ins *Kenialand* über (Grösse von Frankreich, 2,6 Mill. Einwohner); zwischendrin liegt der Schutzstaat *Uganda*, ein Königreich von der Grösse Italiens, mit etwa 3½ Mill. Einwohnern. Schon diese beiden Bevölkerungszahlen verraten, dass letzteres fruchtbarer sein muss. Eingebettet zwischen dem langgestreckten abflusslosen Rudolfsee im Norden, der eine Fläche von 10,000 km² bedeckt, aber kaum zehn Meter tief sein soll, und dem riesenhaften Viktoriasee (69,000 km²; 1130 m ü. M., mittlere Tiefe 75 m) im Süden, ist Uganda ein welliges Hügelland; fruchtbare Talsohlen bieten den fleissigen Waganda reichliche Erzeugnisse ihres Ackerbaues. — Das Kenialand dagegen ist das typische Land der afrikanischen Vulkanberge, für England wichtig als Durchgangsgebiet nach dem *Tanganjikaland* (ehemals Deutsch-Ostafrika, jetzt englischer Mandatstaat). Seine Bedeutung dürfte unsern Lesern schon längst bekannt sein. Seinen Namen hat es vom schlauchartigen Tanganjikasee erhalten, der beinahe so gross (35,000 km²), aber doppelt so lang wie die Schweiz ist (685 km), während seine grösste Breite „nur" 80 km beträgt. Er liegt 780 m ü. M., seine grösste Tiefe wird auf 1435 m angegeben; sie reicht also 655 m unter den Meeresspiegel. Eine nur 136 m tiefe Schwelle scheidet ihn in zwei Becken. Hohe Felswände bis zu 2000 m drängen sich stellenweise hart an ihn heran. Daher hat er nur kurze Zuflüsse. Das Wasser ist brackig. Der Lukuga bildet den Abfluss nach dem Kongo. Doch wird er oft jahrelang durch riesige Sandbänke und Pflanzenbarren verstopft, bis sich das Wasser wieder selber Bahn schafft. Die dem Tanganjikaland vorgelagerte Inselgruppe *Sansibar* (Korallengebilde) hat die Grösse der Kantone St. Gallen und Appenzell zusammen und ist dicht bevölkert (ca. 250,000 E.). Ein heissfeuchtes, aber ziemlich gleichmässiges Klima ist dem tropischen Pflanzenwuchs günstig. Hauptprodukte sind Gewürznelken, Kopra, Zuckerrohr und roter Pfeffer. Die Hauptstadt Sansibar (40,000 E.) ist ein wichtiger Umlandeplatz an der afrikanischen Ostküste.

Wirtschaftlich und kulturell nicht unbedeutend ist das niederschlagsreiche *Nyassaland* (103,000 km², 1¼ Mill. E.), sein Hochlandklima ist auch dem Europäer zuträglich, trotzdem es ganz im heissen Gürtel liegt. Der Nyassasee (27,000 km²; 550 km lang und bis 25 km breit) liegt etwas höher als der Vierwaldstättersee (478 m ü. M.) und wird grösstenteils von hohen, zerklüfteten Bergen eingedämmt. Der Schire entwässert ihn nach dem Sambesi. Der Nyassasee ist der südlichste der afrikanischen Grabenseen.

In Süden und Westen davon liegt *Rhodesia*, 1,130,000 km², mit kaum 2 Mill. E. (nach Cecil Rhodes, dem englischen Ministerpräsidenten in der Kapkolonie benannt, gest. 1902). Die Bantu und Kaffern, die dies Land bewohnen, sind Viehzüchter und Ackerbauer alten Stiles; die eingewanderten Europäer im Süden des Landes durchsuchen den Boden nach Eisenerzen, Blei und Zink. Die technische Ausnützung der riesigen Viktoriafälle am Sambesi dürfte diese Tätigkeit wesentlich fördern. Der Strom hat dort eine Breite von 1800 m und stürzt zwischen waldigen Inseln über einen 120 m hohen Felsen in eine nur 40 bis 100 m breite senkrechtwandige Zickzackschlucht hinab. Darüber weg führt eine der höchsten Eisenbahnbrücken der Welt, 130 m über dem Strom, die Kap-Kairo-Bahn, mit der Station Livingstonia, wo bereits ein Kraftwerk errichtet ist.

Der wertvollste Teil der britischen Gebiete in Afrika ist die grosse *Südafrikanische Union*, grösser noch als Britisch Sudan, mit 9 Mill. Einw. Es wird überflüssig sein, diese Dominion den Lesern näher zu beschreiben, da das erste Goldland der Erde, das mehr als die Hälfte der Weltproduktion liefert (jährlich ca. 3100 q) und durch seine Diamantenfelder die Welt oft in Staunen setzt, wohl jedermann bekannt sein wird. Auch nimmt die Bedeutung der Landwirtschaft, und ganz besonders der Schafzucht (36 Mill. Stück) von Jahr zu Jahr zu, das Ergebnis einer ausdauernden Kulturarbeit.

Auf der Ostseite des Erdteils liegen ausser den bereits genannten englischen Besitzungen noch *Britisch Somaliland* am Golf von Aden und dann drei Inselgruppen: die *Mauritiusinseln* im Osten von Madagaskar (Grösse des Kts. St. Gallen, 400,000 Einw.), die *Seychellen* (400 km², 26,000 Einw.) unter dem 5 Grad südl. Br., und am Golf von Aden die *Sokotra-Inseln*, die als Schiffsstation Bedeutung haben, wegen ihres wüstenartigen Charakters aber nur etwa 12,000 Einwohner spärlich zu ernähren vermögen, trotzdem das Gebiet doppelt so gross ist wie der Kt. Freiburg.

In Westafrika besitzt England *Gambia*, *Sierra Leone* und die *Goldküste*, letztere als Goldproduzent und Diamantenland weniger bedeutsam wie füher; dagegen weitaus bester Lieferant an Kakaobohnen, eine Kultur, die erst seit zwei Jahrzehnten mit Eifer gepflegt wird, von Jahr zu Jahr bessere Erträgnisse und heute mehr als die Hälfte der Weltproduktion liefert. Daneben werden die verschiedenen Nutzpalmen gezogen und deren Produkte in den Welthandel gebracht, ebenso in den beiden andern Kolonien. Als Palmölproduzent steht weitaus an erster Stelle *Nigeria*, das so gross ist wie Aegypten und 20 Millionen Einwohner (Islamiten) zählt. Es ist wohl der fruchtbarste Sudanstaat und zerfällt in viele Einzelstaaten, die aber alle unter englischer Herrschaft stehen. Die dem Meere naheliegende Zone ist niederschlagsreich, das Innere dagegen regenarm und dürr. Neben den Oelprodukten steht die Kakao-Ausfuhr an erster Stelle. Auch wird sehr viel Zinkerz ausgeführt, hauptsächlich nach Belgien, da es wegen Mangel an Kohle nicht im Lande selber verhüttet werden kann. — Ganz einsam und verlassen im Weltmeere draussen befinden sich die Inseln *St. Helena*, *Ascension* und *Tristao da Cunha*, unter dem Sammelnamen „Er-

frischungsinseln" bekannt, zusammen nicht grösser als Nidwalden, mit etwa 4000 Einwohnern. Sie haben nur als Schiffsstationen Bedeutung.

(Fortsetzung folgt.)

Solidarhaftung der Gesellschaft für die Sünden ihrer Mitglieder

Gedanken zum Düsseldorfer Mordprozess.

Am Ende seines Prozesses hielt der Massenmörder Peter Kürten eine Anklagerede. Er versuchte, einen grossen anonymen Mitschuldigen vor den Gerichtshof zu zitieren: die menschliche Gesellschaft. Kürten erklärte, er erkenne die Scheusslichkeit seiner Taten; er bereue dieselben und wolle die Sühne für sie auf sich nehmen — dagegen möge man aber auch die unselige Verstrickung seines Lebens mit einer ganz verderblichen Umwelt anerkennen.

In „Schönere Zukunft" vom 10. Mai nimmt Dr. *Anton Böhm* Stellung zu den Ausführungen Kürtens und kommt zu Feststellungen, die auch in einem Fachblatt katholischer Jugenderzieher Widerhall finden dürften. Dr. A. Böhm schreibt u. a.: „Entscheidend ist, dass die Anklagen Kürtens gegen die menschliche Gesellschaft, gegen die seelische Giftwirkung, die von einem entarteten Zivilisationsbetrieb ausgeht, in vielen Punkten nur zu berechtigt sind. Kürten schilderte die unerträglichen Verhältnisse in der *Familie*, die seine Jugend bewahren sollte, unter dem Druck des Elends und den Verheerungen des Alkohols aber elend zusammenbrach; er konnte Erschütterndes berichten von der verderblichen Wirkung eines unzweckmässigen *Strafsystems*, das den jugendlichen Rechtsbrecher durch den Zwang zum Zusammenleben mit alten Verbrechern noch tiefer in das Dickicht der Verfehlungen hineintreibt; er klagte die Unverantwortlichen an, die *Theater, Buch* und *Kino* missbrauchen, um die niedrigen, wilden, tierischen Triebe aus Geschäftsrücksichten ans Licht zu zerren, besonders aber die *Sensationspresse*, die sich nicht genugtun kann in der Schilderung von Untaten aller Art, und die so dem Unglücklichen, der durch Veranlagung und Umwelt der Lockung des Verbrechens besonders ausgesetzt ist, das verderbliche Vorbild liefert, das die verbrecherische Tat vielleicht entscheidend auslöst. In all diesen Dingen hat er recht, nicht nur für sein Schicksal, sondern für das Schicksal von Hunderten und Tausenden entgleister Existenzen. Es ist tief beschämend, dass ein Mörder, ein Verbrecher tierischer Untaten, solche Anklagen gegen die Gesellschaft schleudern kann, so wenig moralisches Recht er auch dazu haben kann; es ist beschämend, wenn er in den Tatsachen genügenden Anhalt findet, um sich zum Anwalt gegen die Zerstörungsarbeit an den Grundlagen der christlichen Familie, gegen die Propaganda der Gottlosen, gegen die Revolverprozesse zu machen, indem er gegen diese Erscheinungen als Gefahren protestiert, welche die *Erziehung der Jugend bedrohen und die Neigung zum Verbrechen fördern.*"

Dr. A. Böhm schliesst seine Betrachtungen mit den Worten: „Peter Kürten ist neunfach zum Tode verurteilt worden. Die Gesellschaft darf sich dabei nicht freisprechen von einer Mitschuld, selbst an Verbrechen, wie die Kürtens es waren. *Das Milieu materiellen und moralischen Elends*, aus dem Kürten kam, ist nicht die letzte Ursache seiner Entartung — und es ist unsere allgemeine Schuld, dass dieses Elend noch immer besteht, dass es jeden Tag neue Unmenschen vom Schlage Kürtens hervorbringen kann. Wir betrachten vielfach das Verbrechen zu individualistisch. Es gibt eine Art *Solidarhaftung* der Gesellschaft für die Sünden, die eines ihrer Mitglieder begeht; es gibt auch eine gewisse Allgemeinschuld an jeder einzelnen Untat, die wir alle mittragen müssen. Die *christliche Sühnelehre* ist der erhabene Ausdruck dieser Wahrheit. Es genügt nicht, das erfolgte Verbrechen zu bestrafen; so notwendig das auch ist, und so wenig jene heute moderne Sentimentalität, die lieber den Ermordeten als den Mörder schuldig sprechen möchte, angebracht ist. Die Allgemeinheit hat vielmehr die Pflicht, alles zu tun, um unsere sozialen Verhältnisse durch *energische Reformen* zur Gesundung zu bringen; es soll nicht mehr so oft wie heute noch geschehen können, dass einem schwachen Menschen seine Umwelt zum Verhängnis wird. Die Gesellschaft hat darüber hinaus jenen Unverantwortlichen das Handwerk zu legen, die mit den Mitteln unseres Zivilisationsbetriebes das Verbrechen verherrlichen oder durch allzu eingehende Schilderung den Anreiz zum Verbrechen bieten. Der Prozess Kürten sollte ein Anlass zu *„kollektiver Gewissenserforschung"* werden; er sollte alle Bestrebungen stärken, die das Verbrechen durch *kulturelle und soziale Massnahmen* zu bekämpfen suchen." —rr.

Hallo! Hier Radio Bern!

Donnerstag, den 11. Juni, von 19.30—20 Uhr wird der historische Roman von Prof. Aeby,

„Die Löwenberger"

besprochen.

Es wird empfohlen, mitzuhören, da sich der Roman sehr gut für Schulbibliotheken eignet.

Schulnachrichten

Schweiz. kathol. Volksverein. Unsere Leser werden bereits den Mitteilungen der Tagespresse entnommen haben, dass der Schweiz. kathol. Volksverein in Verbindung mit dem Kathol. Lehrerverein der Schweiz und dem Schweiz. kathol. Erziehungsverein einen *Kongress für christliche Erziehung* veranstaltet, und zwar am 8. und 9. Sept. in *Altdorf*. Den Mittelpunkt des Kongresses wird das päpstliche Rundschreiben über die christliche Erziehung der Jugend bilden.

Das Zentralkomitee des *Kathol. Lehrervereins* wird an seiner heutigen Sitzung in Zürich zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen und auch für unsern Verein die ordentliche *Delegiertenversammlung* damit verbinden. Nähere Mitteilungen folgen demnächst.

Luzern. *† C. R. Enzmann, Prof.* Im Alter von erst 45 Jahren starb in Schüpfheim am 6. Juni nach längerer Krankheit Hochw. Herr Carl Robert Enzmann, Professor für Religion an der Kantonsschule Luzern und Präfekt an der Kirche zu St. Franz Xaver. Wenn uns die Nachricht vom Hinscheid unseres lieben Freundes keineswegs vollständig überrascht, so berührt sie doch alle überaus schmerzlich, die den edlen Priester und Lehrer und Erzieher, den gottbegnadeten Dichter und Musiker und goldlautern Kollegen gekannt haben. Wir werden in nächster Nummer des lieben Verstorbenen einlässlicher gedenken.

R. I. P.

Luzern. Auf Ende des Schuljahres 1930/31 sind lt. Mitteilung der Erziehungsratskanzlei folgende *Lehrpersonen* vom Schuldienste *zurückgetreten:*